

Acht kapitale Bäume sollen für neue Wohnhäuser fallen

Rat und Verwaltung haben bei Bauantrag „geschlafen“ / Nicht nur Nabu-Kritik

Von Michael Mix

ACHIM ■ Wohnen in „zunehmend wieder begehrter Innenstadtlage“ will der Investor an der Ecke Am Werder/Unterstraße vor allem der „Generation 50+“ ermöglichen und auf der inzwischen verwilderten Fläche des alten Hofes von Margarete Blome-Müller sieben Häuser bauen. Kommunalpolitiker aller Fraktionen stimmten am Dienstag für das Vorhaben des Bremer Unternehmens Koenen-Bau und damit auch für das Fällen von sieben großen Eichen und einer Linde.

Sprecher des Naturschutzbundes (Nabu) und auch Anwohner kritisierten diese einhellige „Beschlussempfehlung“ des Ortsausschusses Achim sowie des Ausschusses für Bauunterhaltung und des Ausschusses für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr in deutlichen Worten. Was aber am zu erwartenden klaren Votum des Stadtrats für das Projekt nichts ändern dürfte.

Nabu-Mitstreiter Joachim Schweers geißelte die Entscheidung am Dienstag als „ein weiteres Beispiel für die schrittweise Abholzung ortsbildprägenden Baumbestandes und die fehlende vorausschauende Verankerung des Naturschutzes in der Bauplanung“. Immer mehr Flächen, auch in Achim, würden versiegelt. Zudem erinnerte Schweers an die Klimaschutzziele der Bundesregierung.

Die geplanten zehn Ersatzpflanzen gleichten den Verlust der verloren gehen den kapitalen Bäume und deren wichtige Funktion als CO₂-Speicher bei weitem nicht aus. So stellten die ein Stück weiter auf dem ehemaligen Jugendzentrumsge- lände für beseitigte Linden in die Erde gesetzten „mikri- gen“ Bäumchen einen „traurigen Anblick“ dar.

Auch Nabu-Vertreter Hans-Dieter Pöhls zeigte sich „empört“. Politik und Verwaltung lernten nicht



Die Zufahrt für das neue Wohngebiet von der Bremer Straße aus (unten) soll neu geschaffen und begrünt werden. Entlang des Werder-Hangs werden fast alle Bäume gefällt. ■ Plan: Koenen-Bau

aus den Fehlern der Vergangenheit, sagte er mit Verweis auf den zum Teil vom Nabu verhinderten Kahl- schlag im Stadtwald.

Aber was soll überhaupt in leichter Hanglage nahe der St.-Laurentius-Kirche und der Marsch im Achimer Bauernviertel entstehen? Firmenchef Ulrich Koenen und Dr. Jörg Elfers aus der Geschäftsleitung gaben in der gemeinsamen öffentlichen Sitzung der drei Ausschüsse Auskunft.

Nach langem Stillstand auf der Brache und letztlich gescheiterten Anläufen verschiedener Investoren habe sein Unternehmen das Grundstück im vorigen Jahr erworben, berichtete Koenen. Vier Mehrfamilienhäuser mit jeweils fünf Wohnungen auf zwei Geschossen, ausgestattet mit Fahrstuhl, Keller und teilweise Tiefgarage, will das Unter-

nehmen am Rand des Bau- gebiets schaffen. Für zwei der „Stadtvillen“ sollen acht der 13 markanten Bäume

dort verschwinden. Im inneren Bereich sind zwei ebenerdige Doppelhäuser und ein flacher Winkelbungalow vorgesehen.

Auch als Ausgleich für das Absägen der Eichen und der Linde will Koenen-Bau die Zufahrt zum neuen Wohngebiet begrünen. Der Am-Werder-Mündungsbereich zur Bremer Straße soll als „Tor zum Bauernviertel“ mit Bäumen aufgewertet werden, jedoch für den Durchgangsverkehr gesperrt bleiben.

Werner Meinken (SPD) räumte nach der massiven Kritik in der Sitzung ein, dass die Stadtverwaltung und die Ratsmitglieder aller Fraktionen vor Monaten, als es darum ging, den Bauantrag zu genehmigen, wohl „geschlafen“ hätten. Dass so viele Bäume gefällt werden sollten, sei nicht erkannt worden. Aber er wehre sich gegen den Vorwurf, ein „Baumfrevler“ zu sein.

Ulrich Rehlich (CDU) freute sich über die „gütliche Ei-

nigung“ mit dem Investor. Zwischen den Interessen des Baumschutzes und von Wohnungssuchenden habe abgewogen werden müssen.

Die Bauten ermöglichten das von vielen gewünschte innenstadtnahe Wohnen, unterstrich Wolfgang Heckel (WGA). „In der Öffentlichkeit darf aber nicht der Eindruck entstehen, dass Verantwortliche im Rathaus käuflich sind“, meinte Günther Krebs (FDP). Die in diesem Fall zum Teil ausgehebelte Baumschutzsatzung habe der Stadt immerhin eingeräumt, dass der Investor die neu anzulegende Zufahrt zum Wohngebiet mit Bäumen begrünt, äußerte Michael Schröter (Grüne).

„Peinlich und beschämend“ seien insbesondere Meinkens Einlassungen gewesen, mokierte sich am Ende ein „entsetzter“ Anlieger der Unterstraße. Er und andere in der Stadt hätten bei ihren Neubauten per Satzung geschützte Bäume erhalten.